

Imkern übers Jahr: September

Erhalten durch Nutzen

Bevor er sich den aktuellen imkerlichen Tätigkeiten zuwendet, plädiert Berndhard Heuvel hier dafür, die Honigbienen tatsächlich zur Honigproduktion zu nutzen. Und er erläutert, welche Anstrengungen zur Vermehrung und Auslese er für notwendig hält.

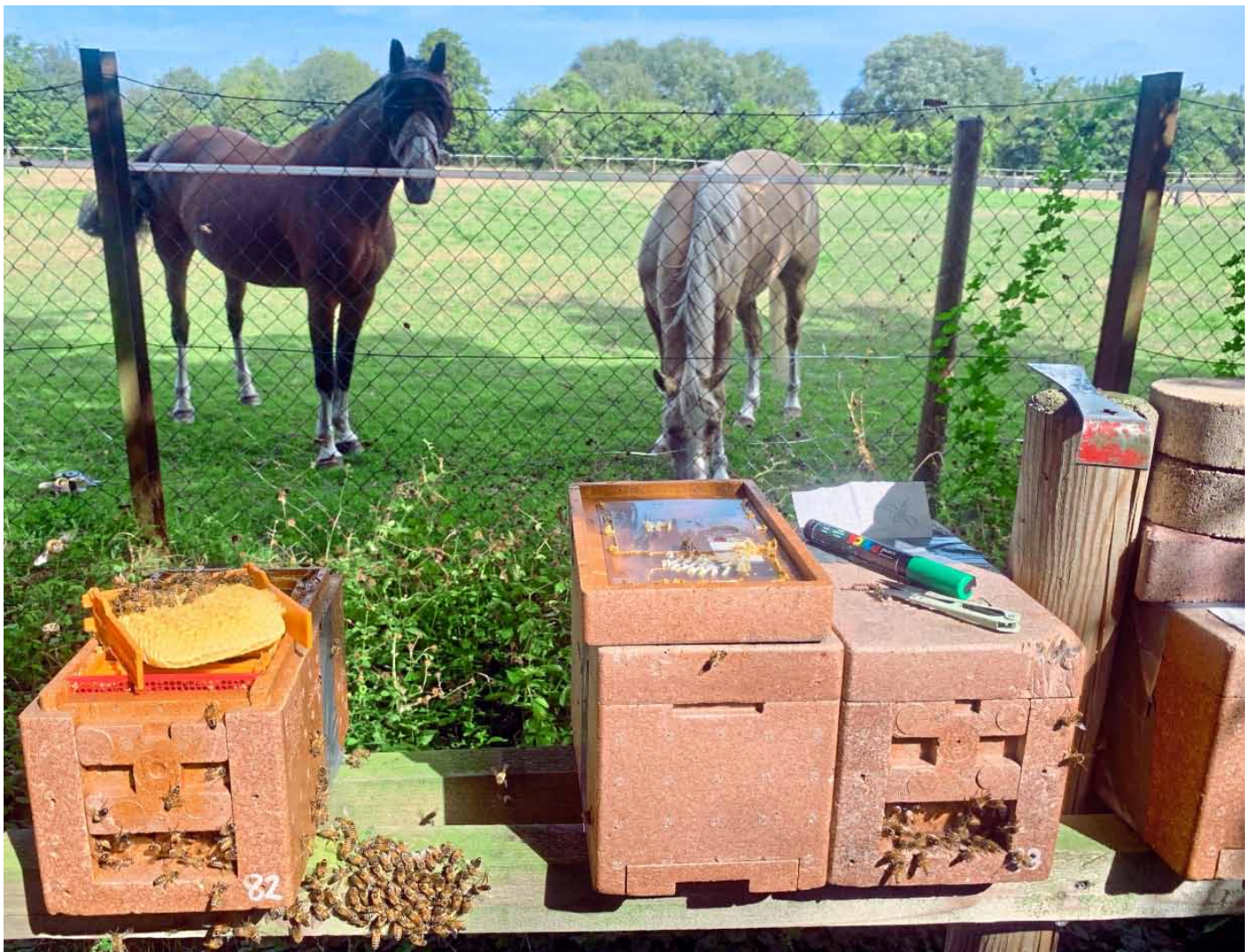
Bei der Bewahrung alter Gemüsesorten und gefährdeter Haustierrassen wird das Konzept „Erhaltung durch Nutzung“ ganz selbstverständlich angewandt (siehe Literatur 1 und 2). Und das mit gutem Grund: Während der von außen aufgesetzte Naturschutz immer Energie (Zeit, Geld, Arbeit ...) benötigt, also verbrauchend wirkt, wird diese Energie beim „inneren Naturschutz“ (durch Nutzung) von innen heraus erzeugt – allein durch die Erträge und durch das Eigeninteresse. Ein ausgewogenes Geben und Nehmen, ein Miteinander entsteht. Eine Kultur! Aus offensichtlichen Gründen muss das rein ver-

brauchende Schutzkonzept langfristig dem produzierenden Miteinander weichen.

Auch bei den Honigbienen zeigt sich in der Praxis, dass die Erhaltung durch Nutzung wesentlich nachhaltiger ist als die neuerdings so in Mode gekommene „Bienenhaltung ohne Interesse am Honig“. Die Bienenretter von heute haben mit Sicherheit gute Absichten, wenn sie Bienenvölker im Garten oder auf dem Balkon aufstellen. Ich unterstütze sie gerne, aber ich ermuntere die neuen Bienenhalter ebenso, von ihren Bienen den Honig zu ernten. Nutzt die Honigbienen! Denn wenn es den Bienen gut geht – und nur dann! –

*Nutztiere unter sich:
Die Reitpferde schauen zu,
wie Reserveköniginnen aus
den Begattungskästchen
in späte Ableger gesetzt
werden.*

Fotos: Bernhard Heuvel



1 Die selektierten Völker sollten über dem Brutnest einen Futterkranz von 10 bis 15 Zentimetern anlegen.

2 Auf größeren Ständen füttere ich am späten Abend, um Räuberei auf ein Minimum zu reduzieren.



Literatur

(1) Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH)



(2) Verein ARCHE NOAH



(3) Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft



(4) **Handbuch Samengärtnerei.** Sorten erhalten, Vielfalt vermehren, Gemüse genießen. Ulmer Verlag, Andrea Heisting, Arche Noah, Pro Specie Sara ISBN: 978-3-8001-5455-5

(5) Das Original des Buches „Die Hauptstücke aus der Betriebsweise der Lüneburger Bienezucht“ aus dem



Jahre 1880 gibt es als Download

produzieren sie von ganz alleine viel Honig. Es sind schließlich Honigbienen.

Wenn Bienenvölker vor sich hinvegetieren und hungern, gibt es nur wenig Honig. Vor diesem Hintergrund stimmen die Durchschnittserträge um die 20 bis 30 Kilogramm Honig pro Jahr in Deutschland mich doch sehr nachdenklich (siehe Literatur 3). Wie schlecht muss es den Bienen gehen, dass sie solche Durchschnittserträge zustande bringen?!

Es liegt an uns Imkern, für die Lebensgrundlagen der Bienen zu sorgen. Was können wir tun?! Wir sorgen für die Ernährung der Bienen (z. B. blühende Bäume pflanzen). Wir bearbeiten die Bienen nach den Vorgaben der Bienenbiologie. Und wir nutzen die Honigbiene. Und mit dem Nutzen ist die Auslese verbunden. Hierzu ein Zitat aus dem „Handbuch Samengärtnerei“: „Viele Kulturpflanzen blicken auf eine Jahrtausend lange Kultivierung zurück. Ihre Auslese und Vermehrung lag seit Anbeginn in der Hand der Bauern und [...] Gärtner. [...] Bis vor ca. 150 Jahren gab es keine Trennung zwischen Bauern und Züchtern.“ (siehe Literatur 4).

Auslese und Vermehrung

Und hier wird ein wesentlicher Punkt angesprochen: Wir als Imker vermehren Bienenvölker – und wir lesen aus. Sollten wir zumindest! Jeder Einzelne von uns. Die Auslese ist ein wichtiger Punkt, der heutzutage leider viel zu sehr vernachlässigt wird. Es hilft der Bienenpopulation nicht, wenn wir vor sich hinkümmernde Bienenvölker über den Winter pöppeln. Ein halbleerer Kasten mit einer Handvoll Bienen darin ist kein Bienenvolk! Ein Bienenvolk ist ein brummender und summender Kasten, der vor Honig, Waben und Bienen zu bersten droht, der vor Brut und Lebenskraft strotzt!

Schon Georg Heinrich Lehzen (siehe Literatur 5) schreibt im Jahre 1880: „Gewöhnlich begehen die Anfänger in der Bienezucht den Fehler,

Was ist zu tun im September?

- Spätestens in der ersten Septemberwoche den Restbedarf auf einmal auffüttern
- Erneute Kontrolle des Varroabefalls
- Auslese der besten Völker
- Völker vereinigen oder auflösen
- Ende September die Mäusekeile einlegen

dass sie zu kleine Völker aufstellen. Sie wollen eine ‚lange Reihe‘, d. h. recht viele Stöcke haben. Dieses Ziel können sie [...] leicht erreichen, wenn jeder Schwarm und jedes Schwärmchen gesondert aufgestellt wird. Doch welchen Erfolg hat ein solcher Anfänger mit seinen vielen Völkchen? Er imkert sich bei dieser Methode bald tot. [...] Es ist deshalb bei allen Lüneburger Imkern Grundsatz: Stelle nur starke Völker auf! In den Winter nimmt der Imker nur solche Völker, welche eine junge Königin, die sich durch reiche Eierlage im nächsten Frühjahr auszeichnet, viel Bienenmasse, reichlich Honig, guten Wabenbau und eine gute Wohnung haben.“

Damit ist schon alles Notwendige gesagt. Im September sollten alle Völker vereinigt werden, die wenig Bienenmasse, löchrige Brut und weniger als 30 kg Wintervorrat haben. Alle Auffälligkeiten, wie verkrüppelte Flügel, eine hohe Belastung mit Varroa, einzelne Drohnzellen auf der Brutwabe und so weiter führen ebenso zur Auslese.

In der Natur hat Professor Seeley schon vor den Zeiten der Varroa gefunden, dass 80 Prozent der Schwärme vor und im Winter eingehen. So hart selektiert die Natur! Die alten Lüneburger Imker haben ähnlich hart selektiert: Nur ein Drittel der Völker wurde eingewintert. Wie beim Schieden im angepassten Brutraum gilt auch bei der Auslese im Herbst: Weniger ist manchmal mehr.



Man muss sich nur trauen. Der Imker profitiert in vielfacher Hinsicht davon: geringere Futter- und Arbeitskosten. Mehr Honigertrag pro ausgewintertem Bienenvolk. Und damit eine höhere Wirtschaftlichkeit. Die wiederum erhöht die Nachhaltigkeit. Außerdem werden im nächsten Jahr durch die Auslese dieses Jahr nur die gesunden und lebenskräftigen Bienenvölker weiter vermehrt. Mit der Zeit wächst auf diese Weise eine gesunde und starke Bienenpopulation heran.

Wird hingegen alles eingewintert, was irgendwie eine oder zwei Bienen im Kasten hat, dann füttert man bereits tote Bienenvölker ein. Das erhöht die Kosten. Die schwächeren Bienenvölker reizen darüber hinaus auch zur Räuberei, sowohl zur stillen als auch zur offenen, was zur Verbreitung von Bienenkrankheiten beiträgt. Und im nächsten Jahr werden die Schwächeren durch Schwärme weiter vermehrt, was langfristig zu einer Population lebensschwacher Bienenvölker führen muss – zum Nachteil für alle Bienen in der Region.

Reserveköniginnen

Im September/Oktober befinden sich in den Begattungskästchen immer noch eine ganze Anzahl an Königinnen. Wohin damit? Hier zählt sich aus, dass wir die starken Bienenvölker in den 12er Dadantkästen auf 10 bzw. 12 Waben aufgefüttert haben. Aus zwei Bienenvölkern können wir ein neues drittes Volk machen. Dazu entnehmen wir aus jedem der beiden Spendervölker zwei Brutwaben und zwei Futterwaben und erhalten so insgesamt acht Waben: vier Brutwaben mit Futterkranz und vier volle Futterwaben. Diesen so neu gebildeten Ableger lassen wir drei Stunden weisellos und setzen dann die neue Königin aus dem Begattungskasten hinzu. Die Bienen überwintern sehr gut auf acht Dadantwaben, auch in Gegenden mit langen Wintern.

Folgen wir also dem Leitsatz der alten Imker: Stellt nur starke Völker für den Winter auf!

Arbeiten im September

Schon beim Einfüttern zeigen sich die zukünftig ertragreichen Bienenvölker dadurch, dass der Futterkranz in der Mitte des Brutnestes schnell auf eine Breite von 10–15 cm anwächst. Je schneller die Bienen den Futterkranz aufbauen, desto besser ist meiner Erfahrung nach die Sammelleistung im nächsten Jahr. Ich bewerte meine Königinnen nach der Saison, während ich die Bienen für den Winter einfüttere. Jedes Bienenvolk hat zu diesem Zeitpunkt die gleichen Bedingungen. Jetzt zeigen sich viel besser die Unterschiede als während der Saison, wo die Trachten je Standort doch recht unterschiedlich sein können. Im Februar bewerte ich anhand des Brutumfanges die Fruchtbarkeit der Königin. Jetzt im September bewerte ich die Fähigkeit zum Stapeln von Honig bzw. von Futter. Sobald die Temperaturen nachts unter +10 °C fallen, werden die Mäusegitter angebracht oder die Mäusekeile eingelegt.

In Zeiten, wo die Temperaturen im September tagsüber knapp +30 °C betragen, so wie bei uns am Niederrhein in den letzten beiden Jahren, gibt es zum Teil starken Honigeintrag und Bruteinschlag bei den Bienenvölkern. Diese Aktivitäten im ausgehenden Bienenjahr sind nicht zum Besten der Bienen, denn der im August aufgebaute Fettkörper wird abgebaut, und die Bienen werden wieder kurzlebig. Das wirkt sich negativ auf die Überwinterungsstärke aus. Es wird sich zeigen, wie wir Imker in Zukunft mit dieser neuen Situation umgehen müssen. Erfinden wir wieder mal neue Betriebsweisen dafür? Oder selektieren wir besser die Bienen, die mit dieser neuen Situation am besten umgehen können?

3 Der Japanische Staudenknöterich honigt sehr stark und bringt im September einen rubinroten Honig.

4 Auch die Stülper (mein Hobby) werden winterfertig gemacht.



Bernhard Heuvel
 imkert seit 2004.
 Ende 2015 hat er seinen kleinen Familienbetrieb in Rheinberg am Niederrhein mit etwa 400 Völkern zur Vollerwerbssimkerei ausgebaut. Seine Schwerpunkte sind Honigproduktion und Königinnenvermehrung.

Bernhard Heuvel
 bernhard@zurfleissigenbiene.de